

## Andacht / Kleiner Gottesdienst

Im Anfang Mai 2020

Pfarrer Andreas Riehm-Strammer, Philippsburg

---

Wir kommen vor Gott, weil wir wissen, dass Gott zu uns kommt.  
 Wenn wir feiern, dann in seinem Namen:  
 im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

(Lied / Musik ?)

### **Aus dem 66. Psalm**

Jauchzet Gott, alle Lande!  
 Lobsinget zur Ehre seines Namens;  
 rühmet ihn herrlich!  
 Alles Land bete dich an und lobsinge dir,  
 lobsinge deinem Namen.  
 Kommt her und sehet an die Werke Gottes,  
 der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.  
 Er verwandelte das Meer in trockenes Land,  
 sie gingen zu Fuß durch den Strom;  
 dort wollen wir uns seiner freuen.  
 Lobet, ihr Völker, unsern Gott,  
 lasst seinen Ruhm weit erschallen,  
 der unsre Seelen am Leben erhält  
 und lässt unsere Füße nicht gleiten.

### **Lasst uns beten – mit Freude und Lasten, mit allem vor Gott:**

Gott, wohin fliehen, wenn nicht zu Dir?  
 Unsere Fragen bleiben.  
 Wir sind ängstlich, das Leben könnte nicht gelingen.  
 Manchmal trauen wir uns gegen den Augenschein  
 und lassen zu, Dir zu vertrauen.  
 Wir schauen auf Dein Kreuz und fühlen uns verstanden.  
 Deine Auferstehung glauben wir  
 und wagen, in Dein Licht zu schauen.  
 Du nimmst uns mit auf Deinen Weg,  
 weil Du nicht möchtest, daß wir im Dunkeln bleiben.  
 Du bist der Grund unserer Freude.  
 Amen.

(Lied / Musik ?)

-- hier könnte auch noch gemeinsam das Glaubensbekenntnis gesprochen werden --

(Ansprache: Leben wird blühen – allem zum Trotz)

## **Liebe Bewohner und Bewohnerinnen, liebe Mitarbeiterinnen im Haus!**

Schade, dachte ich in dieser Woche, schade, daß der weiße Flieder schon wieder verblüht ist. Da sind schon wieder die braunen Dolden mitten in dem üppigen grünen Blätterwald. Ja so schnell, und ich habe es dieses Jahr gar nicht so recht mitbekommen. Und schon fast werde ich traurig wie im Herbst, daß eben die Blütenpracht immer so vergänglich ist. Auch das strahlende Weiß der Mirabellen ist schon vorbei. Da liegt es so nah beieinander, Werden und Vergehen, Aufblühen und Verwelken. Und wir kennen das. Da liegt ja weltweit mitten in diesem aufblühenden Frühjahr das Bedrohliche so nah: dieser Virus, der nun schon so viele Todesopfer gefordert hat. Und doch, und trotzdem, und trotz allem heißt uns dieser Sonntag vor fünf Tagen: Jubilate – Freut euch, singt und lacht und tanzt. Seid fröhlich wie das Leben im Frühjahr, wie die Vögel und die Bienen, Freude über Leben und Auferstehung. Es ist Osterzeit.

Und da gibt Paulus Anstöße mit auf den Weg, Gedanken mitten aus seinem Leben, in dem er manches scharfe und sehr bedrängende Leid erlebt hat. Und trotzdem, und trotz allem sagt er – in seinem 2. Brief an die Korinther (4,14-18x):

*Wir wissen, dass Gott, der den Herrn Jesus auferweckt hat, mit Jesus auch uns auferwecken und mit euch vor sich hinstellen wird. Darum verzagen wir nicht: Wenn auch unser äusserer Mensch verbraucht wird, so wird doch unser innerer Mensch Tag für Tag erneuert. Denn die Last unserer jetzigen Bedrängnis wiegt leicht und bringt uns eine weit über jedes Mass hinausgehende, unendliche Fülle an Herrlichkeit, wenn wir nicht auf das Sichtbare schauen, sondern auf das Unsichtbare. Denn das Sichtbare gehört dem Augenblick, das Unsichtbare aber ist ewig.*

Die Augen ausrichten. Das Sichtbare sehen als das, was es ist. Es ist zeitlich, vergänglich, gehört dem Augenblick. Das ist gut, daß wir das nicht vergessen. Dann erschreckt es uns nicht mehr so sehr. Daß ich auch schon ein Alter erreicht habe mit allem, was dazu gehört. Daß die Zeit eben fortschreitet. Da hatte ich schon damals die eine junge Frau nicht verstanden, die erschreckt war und es nicht wahrhaben wollte, daß sie nun schon 40 Jahre alt war. 40! Da gehöre sie nun zum alten Eisen, da ginge das Leben ja schon abwärts, meinte sie. Ich staunte nur, wie pessimistisch man da sein kann. Heute, da ich selbst schon einiges älter bin, kommt mir das um so eigenartiger vor. Und ich weiß auch, warum. Ich richte die Augen aus, anders und neu.

Ich sehe das Sichtbare vor mir, aber ich kann die Augen auch auf das Unsichtbare ausrichten. Das gibt es auch. Es gibt Dinge dahinter, oder drum herum. Dinge, von denen wir erzählen können, darüber lachen und uns freuen, obwohl nichts zu sehen ist. Und Paulus nennt das: ewig. Er sagt, daß da eine Fülle und Herrlichkeit kommt, die weit über alles hier Vorstellbare hinaus geht. Und daran halte ich fest.

Ich halte daran fest, weil es mit der Auferweckung Jesu schon einmal geschehen ist. Gott hat ihn ins neue Leben gezogen. Ich halte an diesem Gott fest, der schon immer Neues hat entstehen lassen. In der frühlingshaften Natur genauso wie in meinem Leben. An einzelnen Tagen im Haus wie in großen Erneuerungen in der Gesellschaft. Ich halte an Gottes Möglichkeiten fest, die oft über mein Verstehen hinaus gehen. Aber es bleibt seine Treue und bleiben seine Wunder.

Ich weiß, daß die Zukunft für Kinder nicht sehr rosig ist, aber ich halte daran fest, daß es Chancen gibt und daß so viele doch auch schon gute Abschlüsse geschafft haben und

Lehrstellen gefunden haben. Gott sei Dank.

Ich weiß, daß Ehen auch streiten und zerbrechen, aber ich halte daran fest, daß da doch auch Neuanfang ist und viele auch ihre Konflikte gut lösen können. Gott sei Dank.

Ich weiß und sehe, daß in vielen Ländern Krieg geführt wird. Und halte doch daran fest, daß es so oft ganz ohne Waffen und Gewalt gelungen ist, zu einem guten Ausgleich zu kommen. Gott sei Dank.

Ich sehe auch, daß da ein Freund lebensbedrohlich krank ist, und halte doch daran fest, daß es Hoffnung gibt, gute Ärzte und immer wieder das Wunder der Heilung, Gottes Hilfe.

So oft und so viel sind da die Möglichkeiten im Leben mit neuem Leben und Auferstehen, daß ich es doch nicht übersehen kann. Ich richte meine Augen aus, ich hebe meinen Augen auf zu Gott.

Jubilate! Grund zur Freude! So heißt es in dieser Woche. Und jetzt verstehe ich es um so besser und tiefer, da ich mich auch in kleinen Dingen immer an Gott halten und mich freuen kann. An der täglichen Treue derer, die helfen, hier im Haus oder von außerhalb. An einem kleinen Gruß, an einem Telefonat, oder an dem, was zurück kommt, wenn ich einfach nur meinen Dienst tue. Es ist eine wirkliche Freude, von der ich mich anstecken lassen kann oder gerne andere damit anstecke. Es ist die Freude über Dinge, über die wir uns gut verstehen, auch wenn sie gar nicht sichtbar sind. Freude auch, daß das Leben mich bis hierher gebracht hat und ich auch heute die aufgehende Sonne wieder erleben durfte. Gott sei Dank.

Und genau dadurch wird mein innerer Mensch Tag für Tag erneuert, wie es Paulus sagt. Dadurch werde ich nicht weniger, sondern mehr. Dann sehe ich nicht den Flieder, der braun verblüht ist, sondern den Strauch, der auch im nächsten Jahr die schönsten Blüten treibt. Und die Bilder dieses schönen Flieder in all seinen Farben bleiben mir vor Augen. Ich weiß: eines Tages wird es alles unendlich schön blühen. Es wird mein Ostern, Auferstehung, Gottes Wunder für mich.

Amen.

(Lied / Musik ?)

### **Lasst uns beten für uns und für diese ganze Welt:**

Gott, wir kommen zu Dir  
mit unserm Dank und unseren Bitten.

Wir danken für Dein Wort,  
das uns froh und gelassen macht,  
tröstet und aufrichtet,  
das die Sinne schärft und das Herz bewegt,  
das Wege weist und Grenzen setzt.

Wir danken Dir und freuen uns über Menschen,  
die bei uns sind, in unserer Nähe,  
denen wir vertrauen können und die uns verstehen.

Wir denken an unsere Familien und Freunde,  
denen wir jetzt nicht begegnen können,  
und die uns doch nahe sind, uns verbunden.

Wir bitten dich für alle,  
deren Leben ein Schicksalsschlag erschüttert hat,  
die ein schwere Last zu tragen haben.  
Und für die Kranken, die unter Schmerzen und Angst leiden,  
die sich sehnen nach Besserung und Zeichen der Hoffnung.

Wir danken Dir,  
daß du uns ein Leben in Frieden und Sicherheit gegeben hast,  
75 Jahre nun schon in unserem Land,  
daß wir versorgt sind  
daß wir uns wieder an diesem Frühjahr freuen dürfen.

Wir bitten für alle, die unter Armut leiden,  
offen oder versteckt,  
die sich jeden Morgen sorgen um das tägliche Brot.

Wir bitten für Männer und Frauen und Kinder,  
die auf der Flucht sind, ...  
keine Heimat haben, oft auch kein Dach über dem Kopf.

Und wir bitten für alle, die leiden unter Gewalt und Bedrohung,  
unter den Schrecken des Krieges oder unter Hungersnot,  
auch unter den Heuschreckenplagen in Afrika.

Dir vertrauen wir uns an, guter Gott,  
und legen sie alle Dir ans Herz.  
Behüte sie und lass sie schauen Deine Wunder.

Und auch all unsere Verstorbenen, derer wir gedenken:  
nimm sie auf in Deinem Frieden  
und lass sie schauen das Licht des Lebens  
in Christus, unserem Herrn.

Und mit allen Christen auf Erden beten wir gemeinsam:

**Vater unser im Himmel,**  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser täglich Brot gib uns heute,  
und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

(Lied / Musik ?)

**So empfängt den Segen Gottes:**

Der barmherzige Gott sei ein Segen für Deinen Tag  
und behüte Dich in der Ruhe der Nacht.

Der lebendige Herr Jesus Christus schenke Dir Hoffnung für diesen Tag  
und die Zuversicht für den neuen Tag.

Der freudreiche Geist helfe Dir auf, wenn Du gehst,  
und segne jeden Deiner Schritte.

So segne und behüte Dich der dreieinge Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.